

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 64 (2008)
Heft: 3

Rubrik: Sprachbeobachtung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachbeobachtung

Von Peter Heisch

Die Qual der al-Qaida

Man muss den schrecklichen Krieg im Nahen Osten nicht unnötigerweise noch qualvoller machen wollen, als er bereits ist. Genau das scheint jedoch zumindest ansatzweise der Fall zu sein, wenn wir beim Lesen einiger renommierter Tageszeitungen auf die in fetten Titelschriften gedruckten Namen *al-Qaida* oder *Qaddafi* stossen.

Manche werden sich vielleicht zu Recht fragen: Was soll der Quark? Ist das Einfalt oder Ausdruck einer vermeintlichen Weltläufigkeit? Warum verwendet man bei Transkriptionen nicht den im Deutschen üblichen Buchstaben K anstelle von Q? Das suggeriert ja beinahe ein gewisses Zugeständnis an vorhandene Qualität und erinnert fatal an die Peinlichkeit, dass man nach dem Anschlag vom 11. September in New York in gewissen Kommentaren geradezu euphorisch von «einer neuen Qualität des Terrors» sprach.

Was hat Iraq im Titel, in Anlehnung an die englische Schreibweise, für einen Sinn, wenn man danach im Lauftext doch wieder durchgehend Irak verwendet? Warum dann nicht auch ebenso konsequent al-Maliki (statt Maliki) oder Abdel Qader (statt Abdel Kader)? Das ist

doch eine vertane Chance, sich als anspruchsvolles Blatt interessant zu machen. Ganz zu schweigen von der Provinz Diaka, die mit k doch recht gewöhnlich aussieht, oder von Mohammed al-Askari, dem Sprecher des irakischen (!) Aussenministeriums, oder Mohammed Bakr Khalibaf, dem Bürgermeister von Teheran, denen ein verfremdendes q durchaus ebenso angemessen wäre, um die Befremdlichkeit ihres Handelns hervorzuheben. In dieser Hinsicht schiesst Irans Präsident Ahmadinedjad eindeutig den Vogel ab, indem er sich von der germanisierenden Schreibweise Achmadinedschad sichtbar unterscheidet. Wir hatten ja zu des unseligen Khomeinys Zeiten schon genug Schwierigkeiten, wenn wir ihn deutscher Phonetik entsprechend als Chomeiny zitierten und damit unser Bedauern zum Ausdruck brachten, dass es im Englischen keinen gleichwertigen Ersatz für einen Rachenlaut gibt. Dass er, unseren Bemühungen zum Trotz, dessenungeachtet immer wieder als Khomeiny auftaucht, ist sozusagen Bestandteil von Chomeinys Rache. Nebenbei bemerkt, ist das Q ohnehin ein reichlich exotischer Buchstabe, auf den wir wie andere nordische Sprachen ganz gut verzichten könnten, da uns die Lautbildung kv als Aekvivalent zur Verfügung stünde.